

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co. Ltd.Redaktion und Expedition:
Hamilton Str., Regina, Sask.
Telephon 657. P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada \$1.00
In den Ver. Staaten \$1.50
In Europa \$2.00Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen
und Änderungen (sicherer Anzeigen müssen
spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen,
wenn dieselben noch Aufnahme in der folgen-
den Nummer finden sollen).Werbenänderungen von Fernen sollten und
sollt mitgeteilt werden, begünstigt sind die
Abonnenten, die Expedition sofort zu
Benachrichtigung in der Zeitung vorzulegen,
damit dieselbe darüber bei der Post-Entfernung
eingehen und Abhilfe schaffen kann.Korrespondenzen und Mitteilungen aus
allen deutschen Kreisen und Anzeigen
müssen jederzeit ganz kostenfrei. Ständige
Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Wir haben erst reichlich einen Mo-
nat des Jahres 1908 hinter uns,
aber der politische Himmel sieht viel
bedrohlicher aus als Ende 1907.In Bielefeld ereignete sich erst
letzte Woche das erschütternde Drama
von dem man im Anfang erstere po-
litische Verwicklungen befürchtete. Es
scheint allerdings nach neuesten Nach-
richten, als würden sich die weiteren
Ereignisse glatt abspielen.Dagegen sieht es in Südost-Europa
bedrohlicher aus. Es scheinen sich dort
Gewalttaten zusammen zu ziehen,
aus denen leicht ein sündender Strahl
herausgerufen mag. Österreich wird
eine Bahn durch Mazedonien bis an
den Golf von Saloniki bauen, was
Russland nicht gefällt. Es fürchtet,
Österreich bekomme dadurch ein den
Russen gefährliches Übergewicht auf
dem Balkan.Weiter östlich an der russisch-tür-
kisch-iranischen Grenze ruht es recht
bedenklich. Das kürzlich ver-
schlossene russisch-iranische Abkommen
überläßt bekanntlich das nördliche
Persien dem russischen Einfluß, und
schon hat die russische Armee, die
schon seit Jahren dort bündig ein-
marschiert, sich in der Richtung
nach Osten zu bewegen. Dies ist
für die russische Politik ein sehr
wichtiges Ereignis.Der Zustand des Herzogs Ernst
von Alenbourg, dessen Gesundheit
schon längere Zeit im Wanken über-
lief, hat sich in beängstigender Weise
verschlimmert. Die Schwäche
des alten Herrn, der im 82. Lebens-
jahre steht, nimmt derart zu, daß
man auf das schlimmste gefaßt ist.Professor Dr. Robert Koch hat
in Gegenwart des Kaiserspaars, des
Großen und einer größeren Anzahl be-
sonders geladener Gäste über die
Schlafkrankheit und ihre Bekämpfung
einen Vortrag gehalten. Der berühmte
Forscher sprach über sein Studium
und seine Arbeiten während des letzten
längeren Aufenthalts in Afrika, wo
er im Gebiet des Victoria-Niassa sein
Werk gegen die Schlafkrankheit, das
Malaria, therapeutisch mit dem aller-
größten Erfolg zur Anwendung ge-
bracht hat. Prof. Koch hat gelegent-
lich des Vortrags eine Mitteilung ge-
macht, die in Amerika und speziell
in New York zweifellos mit lebhaftester
Freude begrüßt werden wird. Der Ge-
lehrte wird in Begleitung seiner Gat-
tin zu Ende März nach New York ab-
reisen. Das Paar wird eine Tour um
die Welt unternehmen. Prof. Koch
bedarf der Erholung nach den außer-
gewöhnlichen Strapazen und Entbe-
hrungen, welche namentlich die letzte
Forschungstour mit sich gebracht hat.Auf dem Dr. Robert Kochs findet am
11. Februar ein Festkommers statt,
wobei die Groß-Berliner Aerzte-
schaft veranstaltet und der sich gewiß
zu einer imposanten Kundgebung für
den Gelehrten gestalten wird.Der Staatssekretär des Reichs-
Marineamts, Admiral von Tirpitz, er-
klärte im Reichstag die Regierungsför-
derung von zwei Millionen Mark für
Forschungsbauten auf Helgoland. Er
erklärte, die weiterverbreiteten Gerichte,
die Insel werde langsam fortgespült,
werde wahrscheinlich in wenigen Jahr-
zehnten verschwunden sein und sei kein
Platz zur Anlage von Befestigungen,
hätten sich nach eingehenden Unter-
suchungen als gänzlich unrichtig erwie-
sen. Die Insel ruhe auf festem Fel-
sen, der nicht einmal durch die Er-
schütterungen schwerer Geschützfeuer
erschüttert worden sei. Der Platz sei also
wohl geeignet für Befestigungs-An-
lagen.Anlässlich der Übernahme des
Berliner Polizei-Präsidiums durch
den ehemaligen Landrat des Kreises
Teltow, Ernst von Stubenrauch, ist
ein alter Brauch erneuert worden, wie
er unter Kaiser Wilhelm I. und auch
während der kurzen Regierungszeit
Kaiser Friedrichs bestanden hat. Der
Polizeipräsident wird, wie ehemals, zu

Ausland.

Deutschland.

Eine halbamtliche Mitteilung an
die „Kölnische Zeitung“ sagt, daß so-
wohl Sultan Abdul Aziz von Marokko,
wie auch sein Bruder, der Gegen-
stand Mustafa Sidid, dem deutschen
Gesandten in Tanger ihre Ansichten
über die Lage in Marokko und ihre
respektiven Ansprüche mitgeteilt ha-
ben. Diese Ansichten wurden nach Ber-
lin telegraphisch und die deutsche Re-
gierung übermittelte sie an das fran-
zösische auswärtige Amt und gleichzeitig
auch Deutschlands Antwort. Die Re-
gierung hielt es für ihre Pflicht,
Frankreich davon in Kenntnis zu set-
zen, was vorgehe. Das die Schriften
enthielten, ist nicht bekannt gegeben
worden.Im Verlaufe der Militärre-
debatte im Reichstage hielt der So-
zialdemokrat Bebel eine bemerkens-
werte Rede zu Gunsten einer nationa-
len Flotte an Stelle der bestehenden Ar-
mee. Er behauptete, daß Verfassungs-
gemäß die Flotte in die Hände
des Volkes und dementsprechend eine Anzahl
Wespiele in der Geschichte Europas.
Er erklärte, man könne viel lernen,
wenn man die Flotte der amerikanischen
Militärtruppen während des Bür-
gerkrieges verfolgte; auch behauptete
er, daß das schwedische Militärflotten
die besten Resultate gezeitigt habe. Es
folgte hinzu, daß selbst deutsche Ge-
neräle erklärt hätten, daß die Flotte
der schwedischen Truppen viel lehr-
reicher sei als die deutschen Manö-
ver, die einzig und allein Parade und
Schein seien.Eine höchst bedenkliche Wirkung
hat die Polenfrage auf die ungari-
sche Stahlindustrie in Solingen ge-
zeitigt. Die in den politischen Ländern
gebildeten Vereinigungen zur Konso-
lidierung deutscher Waren, die, beson-
ders von einer bestimmten Richtung
von Wälfen, als durchaus ungefahr-
lich und bedeutungslos betrachtet wor-
den, haben sich für die Solinger In-
dustrie, die hart mit Polen arbeitet,
als hochgradig gefährlich erwiesen.
Die politischen Auftraggeber in Soli-
ngen haben durch ihre Beziehungen
zu den Solinger Fabrikanten abge-
brochen. Inzwischen effektivierte Lie-
ferungen werden auf jede mögliche
Weise „beamtet“, alle erdenklichen
Vorwände werden zur Verweigerung
der Annahme geltend gemacht und er-
teilte Ordere für spätere Lieferung
sind in Wasser rüdgängig gemacht
worden, so daß die ganze Industrie
auf schwerste gefährdet ist.Der Zustand des Herzogs Ernst
von Alenbourg, dessen Gesundheit
schon längere Zeit im Wanken über-
lief, hat sich in beängstigender Weise
verschlimmert. Die Schwäche
des alten Herrn, der im 82. Lebens-
jahre steht, nimmt derart zu, daß
man auf das schlimmste gefaßt ist.Professor Dr. Robert Koch hat
in Gegenwart des Kaiserspaars, des
Großen und einer größeren Anzahl be-
sonders geladener Gäste über die
Schlafkrankheit und ihre Bekämpfung
einen Vortrag gehalten. Der berühmte
Forscher sprach über sein Studium
und seine Arbeiten während des letzten
längeren Aufenthalts in Afrika, wo
er im Gebiet des Victoria-Niassa sein
Werk gegen die Schlafkrankheit, das
Malaria, therapeutisch mit dem aller-
größten Erfolg zur Anwendung ge-
bracht hat. Prof. Koch hat gelegent-
lich des Vortrags eine Mitteilung ge-
macht, die in Amerika und speziell
in New York zweifellos mit lebhaftester
Freude begrüßt werden wird. Der Ge-
lehrte wird in Begleitung seiner Gat-
tin zu Ende März nach New York ab-
reisen. Das Paar wird eine Tour um
die Welt unternehmen. Prof. Koch
bedarf der Erholung nach den außer-
gewöhnlichen Strapazen und Entbe-
hrungen, welche namentlich die letzte
Forschungstour mit sich gebracht hat.Auf dem Dr. Robert Kochs findet am
11. Februar ein Festkommers statt,
wobei die Groß-Berliner Aerzte-
schaft veranstaltet und der sich gewiß
zu einer imposanten Kundgebung für
den Gelehrten gestalten wird.Der Staatssekretär des Reichs-
Marineamts, Admiral von Tirpitz, er-
klärte im Reichstag die Regierungsför-
derung von zwei Millionen Mark für
Forschungsbauten auf Helgoland. Er
erklärte, die weiterverbreiteten Gerichte,
die Insel werde langsam fortgespült,
werde wahrscheinlich in wenigen Jahr-
zehnten verschwunden sein und sei kein
Platz zur Anlage von Befestigungen,
hätten sich nach eingehenden Unter-
suchungen als gänzlich unrichtig erwie-
sen. Die Insel ruhe auf festem Fel-
sen, der nicht einmal durch die Er-
schütterungen schwerer Geschützfeuer
erschüttert worden sei. Der Platz sei also
wohl geeignet für Befestigungs-An-
lagen.Anlässlich der Übernahme des
Berliner Polizei-Präsidiums durch
den ehemaligen Landrat des Kreises
Teltow, Ernst von Stubenrauch, ist
ein alter Brauch erneuert worden, wie
er unter Kaiser Wilhelm I. und auch
während der kurzen Regierungszeit
Kaiser Friedrichs bestanden hat. Der
Polizeipräsident wird, wie ehemals, zuZunehmend-Vorträgen beim Kaiser zu-
gelassen werden. Es soll dadurch ver-
mieden werden, daß der Monarch in
Unkenntnis wichtiger Vorgänge bleibt.
bis der Zufall hilft. Die Anordnung
ist die direkte Folge des Eingreifens
des Kronprinzen betreffs der „Ent-
hüllungen“ Maximilian Gardens über
die sogenannte Ostmark.Von offizieller Seite wird die
türkisch mitgeteilte Behauptung do-
mentiert, daß der Kaiser die Kauf-
ung getan habe, er wolle kein Gen-
trums-Kaiser sein. Der Monarch soll
diese Bemerkung dem Reichstags-
führer v. Bülow gegenüber gemacht
haben. Der „Wärz“, die in München
erscheinende Halbmonatsschrift für
Kultur, hatte jene Äußerung als au-
thentisch hingestellt mit dem Hinweis-
gen, daß die vor nicht langer Zeit in-
augurierte Wendung in der inneren
Politik vom Kaiser direkt veranlaßt
worden sei.

Österreich-Ungarn.

Zahlreiche Ausweisungen von
Österreichern und Ungarn, welche
neuerdings aus Deutschland erfolgt
haben, haben in Wien ernsthafte Be-
sorgnisse hervorgerufen. Der türki-
sche Auswärtige in Berlin und die
Reise des österreichischen Botschaf-
ters in Berlin, v. Szegedy-Maszar,
nach Wien haben damit im Zusam-
menhang. Ein von deutscher Seite un-
ternommener Versuch, den Bündnis-
vertrag zwischen Österreich-Ungarn
und Deutschland oder den bestehenden
Handelsvertrag zur Grundlage von
Verhandlungen zu machen, ist von seiten
der Regierung abgelehnt worden.
Die Regierung hat die opportuniste-
re Verhütung auf die Freundschaft beider
Länder vorzuziehen, und diese hat sich
bisher in den meisten Fällen als wirk-
sam erwiesen.Zwischen dem Minister des In-
nern Grafen Andrássy und den Wi-
ener Anstalten sind in Bezug auf die
bevorstehende Wahlreform Differenzen
entstanden. Man befürchtet insbe-
sondere in der ungarischen Unabhän-
gigkeitspartei den Sturz des Grafen
Andrássy.Große Aufregung herrscht we-
gen Entschlüssen über die Vergrößerung
des „Petroleum-Gesellschafts“ „Aldor“,
die die ungarische Regierung um einen
Betrag von 150.000 Kronen geschädigt
hat und außerdem ihre Aktionäre
mit einer Viertelmillion „berentet“. Die
Gesellschaftsleitung ist, von der
Regierung zur angeblichen Ausbeu-
tung von Petroleumquellen, die sie ge-
funden haben wollte, eine Subvention
von 150.000 Kronen herauszufo-
gen. Dann gab sie auf völlig wertlose
Verpflichtungen eine Viertelmillion Kro-
nen Anteilnahme und Wechsel aus,
die nicht mehr wert sind, als das Pa-
pier, auf dem sie stehen. Auch gewogene
Geschäftsleute gehören zu den Geleimten.Der Adjutant des 16. Infanterie-
Regiments in Budapest, Oberleutnant
Edler Kornelius v. Szilken, ist mit
Unterzeichnung von Wechseln in der
Höhe von 400.000 Kronen von
hier verschwunden. Es wird behauptet,
daß er sich nach New York ge-
richtet hat.Don Miguel de Braganza, der
portugiesische Kronprinz, ist nach
Wien gekommen. Er hat seine Reise-
pläne abgeändert und ist nach Malta
gegangen. Es heißt, daß seine Ge-
sundheit einen längeren Aufenthalt in
einem feuchten Klima erheischt.Das ungarische Parlament lehnt
einen Antrag auf Abänderung einer
Verfassungsbestimmung ab. Die Majorität
des Hauses stimmte statt dessen für
eine Erklärung.Die Anführer des ungarischen
Parlamentes über Freiheit sind der-
art, daß das Haus seinen Nachruf
einem Könige widmen kann, der die
konstitutionelle Regierung abschafft
und eine Diktatur einsetzt.

Russland.

Die konservativen Mitglieder
der russischen Duma machten einen
bitteren Angriff auf Prof. Wulfow,
den Führer der konstitutionellen De-
mokraten, wegen seiner Reise nach den
Ver. Staaten. Infolge des leberischen
des konservativen Sprechers scheiterte
jedoch der Angriff. Herr Kurische-
witsch, einer der äußersten konservati-
ven, bediente sich solcher wegwerfen-
den und ungemessenen Ausdrücke, daß
das Haus ihm die Marimalkasse auf-
erlegte, nämlich Ausschluss von den
nächsten fünfzehn Sitzungen. Kurische-
witsch nannte Wulfow einen Feigling
und einen Verräter, dem er ins Ge-
sicht spieen wollte. Dies veranlaßte
eine längere Debatte, jedoch Kurische-
witsch ließ sich veranlassen, sich zu
bedauern und zu räumen, doch im Ab-
gehen wandte er sich an Wulfow und
sagte ihm an: „Sie Sauf, Sie Sän-
ken mich fördern!“ Der Präsident des
Hauses forderte Kurischewitsch auf,
wegen seiner ungemessenen Worte Ab-
bitte zu leisten, dieser jedoch wieder-
holte seine Schimpfereien noch einmal,
daß das Haus beschloß, ihn auszu-
schließen.Zunehmend Mann Truppen
sind aus dem nördlichen Kaukasus
nach der türkisch-persischen Grenze ge-
schickt worden, wobei in den letzten
Zeit schon Soldaten in kleinen Abtei-
lungen geschickt worden sind. Die Kon-
zentrierung der Truppen ist der ag-
gressiven Haltung der Türken in dem
Grenzgebiet mit den Persern zu-
schreiben. In St. Petersburg wird
geflüstert, daß Russland eine militä-
rische Demonstration gegen die Türkei
unternimmt will.Die „Novoe Wremia“, die öf-
ters als Mundstück der Regierung
dient, erörtert ernstlich die Möglichkeit
von Feindseligkeiten zwischen Russland
und der Türkei, in Verbindung mit
dem mehrerwähnten Grenzstreit zwi-
schen Russland und Persien. Das Blatt
sagt, der jetzige Augenblick wäre fürdie Türkei der günstigste zum Vor-
schlagen, da Russland in innere Wir-
ren verwickelt, seine Armee noch zer-
stückelt, und die russisch-türkische Gren-
ze ohne Befestigungen sei. An auf-
fälliger Stelle veröffentlicht die Zei-
tung eine Depesche von ihrem Korre-
spondenten in Tiflis, wonach die russi-
schen Generalsoffiziere im Kaukasus den
Krieg für wahrscheinlich hielten und
der Meinung seien, daß derselbe spä-
testens im April beginnen werde. Die
Bewegungen der türkischen Truppen
an der Grenze sollen fort und fort
drohender werden.Die russische Regierung wird der
Duma einen Gesetzentwurf vorlegen,
durch welchen weitere \$3,563,000 zur
Unterstützung der Hungersnotdritte
bewilligt werden sollen.

England.

Die erste in der jetzigen Session
des britischen Parlaments vorgenom-
mene Abstimmung ergab für die ge-
genwärtige (liberale) Regierung die
unverwundt kleine Majorität von 49
Stimmen. Es handelte sich um die
Annahme eines von der Arbeiterpartei
beantragten Amendements zur Anti-
work auf die Thronrede, das das Be-
dauern ausdrückt, daß die Regierung
angesichts der im Lande herrschenden
Arbeitslosigkeit keine Schritte zur Ver-
besserung der Lage der Arbeiter dem
Parlament vorzulegen beabsichtige.
Das Amendement wurde mit 195 ge-
gen 146, also mit einer Mehrheit von
nur 49 Stimmen abgelehnt. Die iri-
sche (National-) Partei, fast alle an-
wendenden Unionisten und einige Radik-
ale bildeten mit den Sozialisten und
der Arbeiterpartei die Minorität. Die
beiden letztgenannten Parteien jubili-
erten selbstredend über den ersten
Erfolg ihres Kampfes mit der Re-
gierung. Der Minister des Innern,
John Burns, der der Arbeiterpartei
angehörte, war von dem Resultat der
Abstimmung nicht sehr erbaunt. In ei-
ner längeren Rede wies er darauf hin,
daß die Regierung ein Altersverfor-
schungsgezet vorzubringen gedachte,
das 1,000,000 Personen zu Gute kommen
würde. Da jeder derselben eine Mini-
malpension von 5 Shilling per Woche
in Anspruch nehmen würde, so erhei-
sche dies allein eine jährliche Ausgabe
von 13,000,000 Pfund Sterling, die
einzig und allein Venten aus der Ar-
beiterklasse zufließen könnten würde.Jeder Zweifel daran, ob die bri-
tische Regierung in der jetzigen Ses-
sion des Parlaments sich mit Souve-
rität für Irland beschäftigen wird oder
nicht, ist durch eine Erklärung des
Herbert S. Asquith, Minister des In-
nen, beseitigt worden. Er erklärte
im Namen des Premiers, daß die Re-
gierung, nicht die Politik habe, die
Irish Council Bill wieder einzu-
reichen.Die Konferenz von Vertretern
der hauptsächlichsten transatlantischen
Dampferlinien, die seit einiger Zeit in
London tagt, um die Fahrpreisdiffe-
renzen beizulegen und den scharfen
Konkurrenzkampf zu beenden, ist
namentlich einen erfolgreichen Abschluß
näh. Man hat bereits ein Abkom-
men bezüglich der Festsetzung der Zwi-
schenpreisen und der Stationenpreise
erreicht, und es wird erwartet, daß
auch die übrigen unwichtigen Punkte
ihre Erledigung finden werden. Da-
mit würde ein Liebesabkommen ge-
schlossen sein, welches dem Matenrieg
ein Ende macht, und dem sich alle be-
deutenden transatlantischen Damp-
fergesellschaften anschließen.

Frankreich.

Eine Londoner Neuigkeitsagen-
tur veröffentlichte eine Depesche von
Tanger, daß zwischen den Franzosen
und den Mauren bei Sattat, Marokko,
ein blutiges Treffen stattfand, in dem
10,000 Mauren getötet und verwun-
det wurden, und die Franzosen 160
Mann verloren, darunter vier Offi-
ziere. Die Mauren drangen mit to-
dverachtender Brauerei bis zu den Ge-
schützstellungen vor, bis ihre Leichen
in großen Haufen auf dem Felde
lagen.

Spanien.

König Alfonso und Königin
Victoria befinden sich augenblicklich in
Sevilla und sie werden erst nach Ma-
drid zurückkehren, wenn die Lage in
Portugal sich beruhigt hat und wenn
es sich als wünschenswert zeigen sollte,
nahe dem Ministerium und dem Pa-
lament zu sein, um die erforderlichen
Schritte zum Schutz der spanischen
Interessen zu tun. An der Grenze von
Portugal stehen starke Truppen-Ab-
teilungen, aber auch im Innern des
Landes sind die stammenden Parteien
wunden, namentlich in Barcelona, wo
die Anarchisten und Revolutionären
große Tätigkeit entwickeln.Ein dramatischer Zwischenfall
ereignete sich, als König Alfonso am
Tage vor der Tragödie in Sevilla ab-
schied. König Alfonso wurde von einem
Polizisten angegriffen, dessen Aufgabe
es war, die Menge von dem Monar-
chen zurückzuhalten, der aber den Kö-
nig selbst aus Versehen für eine ver-
dächtig aussehende Person hielt.

Portugal.

Zu der in letzter Nummer ge-
meldeten Ermordung des Königs und
des Kronprinzen von Portugal wer-
den noch folgende Einzelheiten eines
Augenzeugen gemeldet:
Der Wagen, in welchem der König,
die Königin, der Kronprinz und der
Infant Manuel fuhren, war den an-
deren Gefährten mit dem Gefolge ein
wenig voraus. Beim Passieren der
Gebäude des Finanzministeriums und
des Ministeriums der öffentlichen Ar-
beiten auf der Plaza de Commercio
stürzte plötzlich aus der, das Trottoir
füllenden Menge ein kleiner, schlau-
fer, schwarzbärtiger Mann, der einen
dünnen Mantel trug, hervor und sprang
auf den Wagentritt. Er lehntesich vornüber, zog einen Revolver und
streckte die Hand vor, bis die Öffnung
der Schusswaffe den Körper des Kö-
nigs fast berührte. Dann gab er
Feuer, indem er in schneller Reihen-
folge sämtliche Kammer des Revolver
leerte. Die Kugeln trafen den Kö-
nig in den Rücken und den Rücken.
Alles dies spielte sich in unglaublich
kurzer Zeit ab. Der König griff mit
der Hand nach seinem Hals, verlor
sich zu erheben, fiel aber sofort wieder,
am ganzen Körper zitternd, in die Ar-
me des Wagens zurück.Eine furchtbare Aufregung ent-
stand. Von nah und fern hörte man
den Wiberhall von Schüssen. Es war
ein Getöse, als ob Kanonen abgefeu-
ert würden. Die ganze Stadt schien in
Aufruhr zu sein, und an verschiedenen
Stellen kam es zum Handgemenge.
Der Bevölkerung benachteiligte sich ein
panischer Schrecken. Frauen fielen in
Ohnmacht und Kinder wurden unter
die Füße der wie wahnsinnig geber-
denden Männer getreten, die in ihrer
Angst, möglichst weit aus dem Um-
kreis des königlichen Wagens und des
blutigen Königs zu gelangen, rüch-
sichtslos durch die Menge brachen.In diesem Augenblick schrecklicher
Panik und wilden Gedränges haben
die wie erstarren Jäger der Blutnot,
wie die Königin sich im Wagen erhob
und aufrecht stehen blieb. Nach hing
der Mörder am Wagenanschlag. Die Kö-
nigin verlor mit der einen Hand
den Körper ihres Gatten zu schütten,
und mit der anderen, welche einen ihr
sehen überreichten Mantel hielt, hielt
sie auf den Wörtern ein, im ver-
geblichen Versuch, ihn vom Schläge
herunterzuwerfen. Die Mörder zer-
störten, fielen auf die Straße und zeich-
neten wie eine blutige Spur hinter
dem Wagen her. Schließlich sprang
der Mörder vom Schläge ab, worauf
der Wagen an ihm vorbeifuhr.Beim ersten Schuß hatten der Kron-
prinz und sein jüngerer Bruder sich
erhoben. Sie zogen ihre Revolver und
gaben verschiedene Schüsse auf die
Mörder ab, welche den Wagen zu um-
schwärmen schienen. Nun griff auch
die Polizei ein. Die anwesenden Poli-
zisten stürzten sich auf die Attentäter,
schossen auf sie los und hielten mit den
Säbeln auf sie ein.Mäßig tauchte aus dem Schatten
des Gebäudes des Ministeriums des
Innern ein anderer unterlegter Mann
mit schwarzem, ungekammtem Bart
auf. Er eilte auf den königlichen Wa-
gen zu und brachte unter seinem Man-
tel, in dem er gehüllt war, einen Re-
volver zum Vorschein. Der Kronprinz,
welcher im Wagen hochaufgerichtet
stand, bot ein leichtes Ziel. Zwei
Schüsse trafen, und der Kronprinz
fiel tödlich getroffen auf den Sitz zu-
rück. Der Mörder wandte sich zur
Flucht, drehte sich, als er eine der das
Ministerium flankierenden Säulen er-
reicht hatte, wieder um und zielte nun
auf die Königin und den Infanten
Manuel.Das Leben der Königin wurde nur
durch die Gefestigungswand und das
prompte Handeln eines Soldaten na-
mens Valiente gerettet. Dieser sprang
dem Mörder an die Kehle und in dem-
selben Augenblick kam Leutnant Figu-
erra, einer der Adjutanten des Kö-
nigs, mit dem gekrümmten Säbel in der
Hand herbei. Er rannte dem Mörder
den Säbel durch den Leib, doch be-
fahl der Verletzte noch soviel Kraft, ei-
nem herbeistürmenden Polizisten in den
Rücken zu beißen. Dann stürzte er,
von einer Kugel des Polizisten getrof-
fen, tot zu Boden.Die Königin suchte mit ihrem ei-
genen Körper den blutenden Gatten und
Sohn zu decken. Dann fuhr die Cami-
page, von berittenen Gendarmen um-
ringt, in das offene Tor des nahen
Artenals ein. In aller Eile wurde,
um der Gefahr eines weiteren An-
schlages vorzubeugen, das Tor ge-
schlossen.

Vereinigte Staaten.

Die Rückwanderungs-Statistiken
für Oktober sind schon von den Sta-
tistiken auf Ellis Island fertig ge-
stellt worden. Es geht daraus hervor,
daß im Oktober 25,384 als Einwan-
derer klassifizierte Personen von dort
nach Europa abgereist sind. Von die-
sen waren 22,142 männlichen und nur
3562 weiblichen Geschlechtes. 22,250
waren 14 bis 44 Jahre alt, 2393 na-
her 45 Jahre alt oder darüber. Von
der Gesamtzahl waren 20,509 nicht
über 5 Jahre in den Ver. Staaten ge-
wesen, 4202 hatten 5 bis 10 Jahre
hier gewohnt. Nach Österreich fehrten
3562 Personen zurück, 3000 Männer
und 562 Frauen, nach Ungarn 3949
Personen, 3276 Männer und 673
Frauen; nach Deutschland 4109 Per-
sonen, 261 Männer und 155 Frauen,
nach Italien 12,414 Personen, 11,
482 Männer und 932 Frauen, nach
Russland 2413 Personen, 2016 Män-
ner und 397 Frauen. Als deutsche
Rückwanderer wurden 942 Personen
klassifiziert, 645 Männer und 297
Frauen, als Rapparen 1902 Per-
sonen, 1544 Männer und 358 Frauen,
als Slovaken 1275 Personen, 1040
Männer und 235 Frauen.Das amerikanische Schiffs-
schiffgeheuer wird auf seiner wei-
teren Fahrt Valparaiso nicht anlau-
fen, sondern jedes Schiff wird beim
Vorbeifahren den Salut von 21 Ko-
nonenentläffen abfeuern. Der britische
Dampfer „Towergate“, welcher Phi-
ladelphia am 25. Dezember verließ,
traf mit Kohlen fürs Geldwader ein.Warum gebrauchen Sie Waschbrett und
Waschseife?Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann
brauchen Sie„Young Tom“
Waschpulver.Wenn man eine „Young Tom“-Lösung in einen Kbel Wasser
tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man
am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann kochte man die
Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugefügt
hat. Dann gieße man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie
zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.‘Capital’ und ‘Regina’
MehlDas beste Mehl fuer Brod
Im Grosshandel von der

Regina Flour Mill Co.

An unsere deutschen Freunde

Seit 24 Jahren haben wir in Regina ein Geschäft
gehabt und in der Zeit viele Freunde unter den
Deutschen gemacht und sind bestrebt, die alten Freunde
uns zu erhalten und neue dazu zu gewinnen.Wir machen diesen Herbst Raum, unter großes Lager auszustellen
und wir bitten Sie, unsere Waren anzusehen, einerlei, ob Sie kaufen
oder nicht.Wir werden Ihnen das größte Lager von Drogen, Völkern,
Spielzeugen, Tuppen und Kipflachen zeigen, die je in der Stadt
gezeigt wurden.

Canada Drug & Book Co.

Ltd. Regina.

The Schubert-Girard
Land Co.

Haupt-Office Regina, Sask.

P. O. Box 1349 Telephone 682

Zweig-Offices: Saskatoon, B. C. und
Vancouver, B. C.Händler in Canadianischen und Ver. Staaten Ländern.
Wir verkaufen Gutz 2000 gegen Farmen und umgekehrt.
Gute Farmen zum Verkauf; wild und verbessert. Holz
in allen Teilen der Stadt. Jederzeit Gelegenheits-
Käufe, Abbruch von Feuer und Lebens-Versicherun-
gen unter günstigen Bedingungen.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.Zum Flaschenbier-Berhand wird ganz besonders stark gebrautes
Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke
empfohlen.Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewan werden prompt ausgeführt.
Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55
Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von
Sylvestre Double Discs und McCormick
Single Discs.
Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Weise
ungewöhnlich.Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Weismaschine.
Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.R. E. Mickleborough,
Rose Strasse ReginaWir besaßen 100 Lots in Germantown
und verlaufen sie jede für 70 Dollars.
Diese sind seitdem fuer \$500 das Stueck verkauft worden.Wir besaßen im Westend 100 Lots
und werden sie jede für \$100 auf Zeit verkaufen.

Keine Steuern. Gute hochgelegene Lots.

Begen Einzelheiten werde man sich an

P. McAra, South Railway St. Regina